

Das Grufeln.

Es waren einmal zwei Brüder, von denen war der eine, der älteste, nicht auf den Kopf gefallen, vielmehr anständig und pfiffig über alle Maßen; der jüngere aber hatte, wie man so sagt, ein Bret vor dem Kopf. Das machte dem Vater große Sorge, ihm aber keine, denn er lebte ganz sorglos und arglos in die Welt hinein, wie die Dummen leben, und er mochte wohl, ohne daß er's wußte, das Sprüchlein im Kopfe haben: Hännschen lerne nicht zu viel, du mußt sonst zu viel thun. Wenn der Vater etwas verrichtet haben wollte, so mußt' er's allemal dem ältern, dem Matthes sagen, denn der andere, das Hännschen, richtete Alles verkehrt aus, zerbrach den Delfrug und die Branntweinflasche, oder blieb eine Ewigkeit aus. Matthes dagegen machte Alles gut, nur einen Fehler hatte er, er war furchtsamer Natur, es grufelte ihn gar zu sehr. Wenn er Abends am Kirchhof vorbeiging, so grufelte ihn, und wenn er ein Mänslein huschen sah, grufelte ihn, und wenn er eine Gespenstergeschichte erzählen hörte, so bekam er vor eitel Grufeln eine Gänsehaut wie ein Reibeisen, und klagte: „Ach, ach, ach, es grufelt mich gar zu sehr.“ Sein Bruder aber, das dumme Hännschen, lachte ihn oft deshalb aus und sagte: „Hä, hä, wie kann es Einen nur grufeln? die Kunst möcht' ich können, mich grufelts all' mein Lebtag nicht — möchte wahrlich das Grufeln lernen!“

„Du siehst aus wie Einer, der was lernen möcht'!“ schalt der Vater auf Hännschen. „Zeit wär's freilich, Du wirst ein großer Lämmel — aber mit dem Grufeln lernen, Du Hans Dampf, da ist's nichts, das ist keine Kunst, damit verdienst Du kein Körnlein Salz zum lieben Brode. Und weißt Du denn auch, wie man das Grufeln lernt? Was gilt die Wette, daß Du auch dazu zu dumm bist?“

Während der Vater und der Bruder noch das dumme Hännschen auslachten, kam der Nachbar Küster und Schulmeister herüber